



# frauen

## Mitteilungsblatt 1 / 2026

Seite 2

«ich will das haben...»

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

«Heartship»

Seiten 4 - 5

Warum Feminismus heute noch  
wichtig ist

Seite 6

Pati Basler - «Feminismus  
zwischen Stuhl und Bank»

Seite 7

PFG - Für eine feministische Stadt

Seite 8

Veranstaltungen 2026

**Frauenzentrale  
St.Gallen**

## Feminismus gestern - heute - morgen

Ich muss gestehen, dass ich in diesem Thema immer wieder ambivalent mit mir selbst unterwegs bin. Gelegentlich stelle ich mir die Frage: Wie feministisch bin ich eigentlich? Sie mögen über diese Fragestellung staunen, arbeite ich doch in einer Organisation, in der Feminismus eine zentrale Rolle spielt.

Es war ein strenger Kampf, auf den sich unsere Vorfahrinnen eingelassen haben. Auch wenn der Eindruck heute oftmals ein anderer ist – wir haben sie noch nicht erreicht, die tatsächliche Gleichstellung der Geschlechter. Im Gegenteil: Aktuell befinden wir uns in der fünften Welle des Feminismus und leider in einem Backlash: Noch immer erhalten Frauen nicht über-

all den gleichen Lohn bei gleicher Ausbildung.

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist nach wie vor ein Spannungsfeld, in dem Frauen immer noch den Kürzeren ziehen.

Noch immer werden Frauen aufgrund ihres Geschlechts diskriminiert. Diese Liste liesse sich noch beliebig verlängern.

Auch wenn ich sicher nicht die lauteste Stimme in dem Thema habe, gibt es zwei Bereiche, die mir wirklich sehr am Herzen liegen und für die ich mich auch in meiner Funktion als Geschäftsführerin einsetze:

Zum einen engagiere ich mich als Mitglied des kantonalen Komitees aktiv

gegen Gewalt an Frauen. Es ist für mich unfassbar, wie viel Leid Frauen ertragen müssen, «nur», weil sie Frauen sind. Gewalt an Frauen ist keine Privatangelegenheit, sie geht uns alle an!

Zum anderen setze ich mich als Arbeitgeberin für flexible, attraktive und zeitgemässe Anstellungs- und Rahmenbedingungen ein, damit für meine oftmals in Teilzeit tätigen Mitarbeitenden die Vereinbarkeit von Beruf und Familie kein Balanceakt ist.

Ich wünsche Ihnen viel Freude beim Lesen unseres neusten Mitteilungsblattes und einen starken Internationalen Frauentag am 8. März!

*Jacqueline Schneider, Geschäftsführerin*

## Persönlich

### «ich will das haben...»

Was von kleinen Kindern oft spontan und vehement eingefordert wird, sollte sich im Laufe der Entwicklung verändern.

Kinder lernen durch Vorbilder, Erziehung und Sozialisation. Sie lernen, eigene Bedürfnisse mit Wünschen und Zielen anderer abzuwägen und diese – zum Wohl der Gesellschaft oder ihnen nahestehender Personen – auch einmal zurückzustellen.

Betrachtet man jedoch die Weltpolitik mit ihren «mächtigen» Akteuren oder auch Verhaltensweisen im nahen Umfeld, drängt sich die Frage auf, wo bei manchen Menschen etwas schiefgelaufen ist, dass das «Ich will» rücksichtslos durchgesetzt wird.

Beratungsangebote für Erziehende, Selbsthilfegruppen sowie die Begleitung von Familien erscheinen mir daher notwendige und wichtige Hilfsmittel für eine gelingende Gesellschaft, in welcher Individuen bereit sind, auch ihre eigenen Interessen zugunsten anderer Menschen und des Gemeinwohls abzuwägen und möglicherweise anzupassen.

Der Feminismus kann dabei eine wichtige Rolle spielen, indem er neue Perspektiven eröffnet und dazu beiträgt, Entscheidungen uneigennütziger und gerechter zu treffen.

### Ich will...

...in einer Gesellschaft leben, in der diese Werte gelebt werden.

...meinen Beitrag dazu leisten.

...meine Perspektive in Gesprächen und im Austausch immer wieder neu überdenken.



Doris Schultz, Präsidentin

## In eigener Sache

### Höhere Beiträge für die Budget- und Schuldenberatung und die Fachstelle Kind und Familie

Mit grosser Spannung haben wir der Budgetsitzung am 9. Dezember 2025 im Stadtparlament St.Gallen entgegengefebert. Dies, weil dort unter anderem zwei Anträge zur Subventionserhöhung auf der Traktandenliste standen.

Mit grosser Freude und noch grösserer Erleichterung durften wir zur Kenntnis nehmen, dass den beiden Anträgen stattgegeben wurde: Die Budget- und Schuldenberatung erhält neu jährlich 80'000 Franken für ihren Auftrag und die Fachstelle Kind und Familie 46'000 Franken.

Wir danken den Mitgliedern des Stadtrates und des Stadtparlaments herzlich für ihre Unterstützung und den Mitarbeitenden der Verwaltung für die äusserst wertschätzende und konstruktive Zusammenarbeit!

## Abstimmung vom 8. März 2026

Am Internationalen Frauentag findet der nächste Abstimmungssonntag statt. Unter anderem steht der Entscheid zur Individualbesteuerung an.

Die Frauenzentrale hat sich bereits 2021 für dieses Anliegen ausgesprochen. Genau wie unsere ehemalige Präsidentin, Nationalrätin Susanne Vincenz-Stauffacher, empfehlen wir Ihnen, die Vorlage anzunehmen.

Die Individualbesteuerung ist ein weiterer Baustein zur Gleichstellung und verdient Ihre Stimme!

Überparteiliches Frauenkomitee  
«JA zur Individualbesteuerung»

« Es ist überfällig: Die Heiratsstrafe abschaffen - jetzt! Erwerbsarbeit soll sich für alle lohnen. »

Susanne Vincenz-Stauffacher  
Co-Präsidentin FDP Schweiz / Nationalrätin

## «Ich lass mir doch vom Niedergang der Gesellschaft nicht die Petersilie verhageln!»

Die Kellerbühne St.Gallen bringt im März mit «Heartship» von Caren Jess ein brandaktuelles feministisches Theaterstück zur Aufführung. Es erzählt in mitreissenden Szenen von den Wechselfällen des weiblichen Lebens im kapitalistischen Patriarchat und entwirft Perspektiven für eine gerechtere Gesellschaft.

Die Handlung geht so: Sara Sams und Ann Kudann lernen sich beim Aerobic kennen. Sie könnten unterschiedlicher kaum sein. Ann, gewissenhafte Augenärztin, alleinstehende Mutter, introvertiert, mit dem unbezwingbaren Drang, die eigene Haut zu beschädigen, sieht sich unverhofft mit der selbstbewusst ungebundenen und lebenslustigen Sara konfrontiert. Weil Sara nicht zulässt, dass Ann sich wieder zurückzieht, entsteht zwischen den beiden etwas, das Ann irgendwann zärtlich «Heartship» nennt. Wütend sind sie beide. Doch während Anns Wut sich gegen sie selbst richtet, entlädt Saras Wut sich jeden Monat in furios-explosiven Reden beim bunten Abend des feministischen Vereins Gyn-ta in einer Kneipe namens «Heartship». Irgendwann ergreifen Ann und Sara gemeinsam das Wort und segeln dem Patriarchat mit ihrem Heartship einfach davon.

Die Autorin Caren Jess hat das Theaterstück «Heartship» für zwei starke Schauspielerinnen um die 40 geschrieben. In der Kellerbühne verkörpern Boglárka Horváth und Eva Maropoulos die beiden Figuren, die sich gegenseitig von ihren Ängsten, Wünschen, Nöten und Sehnsüchten erzählen und sich von der Ernsthaftigkeit ihrer Themen nicht den Spass rauben lassen.

Matthias Peter, Leiter der Kellerbühne,



Boglárka Horváth und Eva Maropoulos agieren als Ann Kudann und Sara Sams. (Fotos: Timon Furrer)

bringt diesen zornigen, lustigen, sensiblen, zärtlichen und herrlich ermutigenden Theatertext, der 2025 vom Schauspielhaus Zürich uraufgeführt worden ist, als «Herzensangelegenheit» in seinem «Herz-Theater-Schiff» zur Aufführung. Er legt in seiner Inszenierung den Fokus auf die Metamorphose der Ann Kudann, die sich dank Sara Sams in einem Bewusstwerdungsprozess von einer stillen Dulderin zu einer Handelnden entwickelt.

Zu Beginn des Stückes performt Sara vor der sie bewundernden Ann selbstbewusst: «Aber ich lass mir doch vom Niedergang der Gesellschaft nicht die Petersilie verhageln. Ich

will dieses Leben! In geil!» Am Ende des Stückes kann Ann mutig verkünden: «Eure Gewalt ist nicht der Eisblock, an dem unser Heartship havariert!»

Die Mitglieder und SympathisantInnen der Frauenzentrale St.Gallen sind eingeladen, die Premiere oder eine der sieben Folgeaufführungen mit einer Eintrittsermässigung zu besuchen. Hierzu den Bon unten ausschneiden.

Matthias Peter  
Leiter Kellerbühne  
www.kellerbuehne.ch

Publikumsgespräch  
in Zusammenarbeit mit der Frauenzentrale St.Gallen  
im Anschluss an die Vorstellung vom  
Samstag, 7. März 2026,  
dem Vorabend zum Internationalen Frauentag

Bon

Kellerbühne St.Gallen  
«Heartship»  
Theaterstück von Caren Jess

Mi 4. | Fr 6. | Sa 7. | Mi 18. | Do 19. |  
Fr 20. | Sa 21. | So 22. März 2026

Plätze können reserviert werden unter  
www.kellerbuehne.ch | 058 568 44 49

Bon gültig für Mitglieder und Sympathisantinnen der FZSG samt einer Begleitperson

15 Franken Ermässigung auf den Besuch der Premiere am Mi 4. März 2026 (Preis CHF 23 p.P. statt CHF 38)

5 Franken Ermässigung auf den Besuch aller weiteren Vorstellungen (Preis CHF 33 p.P. statt CHF 38)

Der Gutschein kann an der Abendkasse eingelöst werden.

# Warum Feminismus heute noch wichtig ist

Nach der Duden-Definition ist Feminismus der Oberbegriff für verschiedene Strömungen, die sich für die Gleichberechtigung, Selbstbestimmung und Freiheit aller Geschlechter – insbesondere von Frauen – sowie gegen Sexismus einsetzen. Dies geschieht beispielsweise durch das Anstreben einer grundlegenden Veränderung gesellschaftlicher Normen, etwa der traditionellen Rollenverteilung und der patriarchalen Kultur.

Was bedeutet unseren Vorstandsfrauen und Mitarbeitenden dieses Thema? Wir haben nachgefragt, warum für sie Feminismus in der heutigen Zeit noch wichtig ist.

## Zentrale Ziele des Feminismus

**Gleichberechtigung:** Gleiche Rechte und Chancen in Politik, Beruf, Familie und Gesellschaft.

**Selbstbestimmung:** Das Recht für alle Menschen, ihr Leben nach eigenen Vorstellungen zu gestalten.

**Kritik an Machtstrukturen:** Analyse und Veränderung der bestehenden Machtverteilung, die oft Männer bevorzugt.

**Überwindung von Stereotypen:** Abbau traditioneller Rollenverteilungen und Geschlechterklischees.

## Die fünf Wellen des Feminismus

**Erste Welle (ca. 1850er-1920er):** Fokus auf rechtliche Gleichstellung, insbesondere das Frauenwahlrecht.

**Zweite Welle (ca. 1960er-1980er):** „Das Private ist politisch“; Themen wie Abtreibung, Sexualität, Gewalt gegen Frauen, Gleichberechtigung am Arbeitsplatz.

**Dritte Welle (ab ca. 1990er):** Breitere Definition von Feminismus, Inklusion verschiedener Identitäten, Kritik an Geschlechternormen, Intersektionalität (Zusammenwirken von Diskriminierungsformen wie Rassismus, Klassismus).

**Vierte Welle (beginnend ca. 2010er):** Stark durch Internet und Social Media geprägt, Fokus auf #MeToo, digitale Vernetzung und neue Formen des Aktivismus, oft mit Fokus auf Intersektionalität.

**Fünfte Welle (aktuell):** Einige sehen bereits eine fünfte Welle, die sich als globale Demokratiebewegung versteht, mit Fokus auf globale Gerechtigkeit und als Reaktion auf antifeministische Tendenzen (Backlash).

Feminismus ist für mich wichtig, weil ich besonders in der Arbeit mit Jugendlichen merke, dass Gleichberechtigung der Geschlechter immer noch keine Selbstverständlichkeit ist. Für mich ist der Kampf um die körperliche Selbstbestimmung ein wichtiges Thema. *Jonathan Lier, Fapla*

Feminismus ist mir wichtig, weil ich möchte, dass alle Menschen unabhängig von Geschlecht respektiert, gehört und ernst genommen werden – im Alltag genauso wie in Politik und Arbeitswelt. Feminismus betrifft nicht nur Einzelne, sondern unsere Gesellschaft als Ganzes, weil Gleichberechtigung für alle Menschen die Grundlage für ein faires Zusammenleben ist. Der Schutz vor sexualisierter Gewalt liegt mir besonders am Herzen. Sexualisierte Gewalt ist kein individuelles Problem, sondern ein gesellschaftliches, und nur wenn wir die dahinterliegenden Strukturen hinterfragen, können Menschen wirklich selbstbestimmt und sicher leben. Die Bekämpfung sexualisierter Gewalt ist deshalb ein zentraler Schritt hin zu einer Gesellschaft, in der Menschen ohne Angst leben und Grenzen respektiert werden. *Katharina Fortunato, Budget- und Schuldenberatung*

Feminismus macht Ungleichheiten sichtbar, fordert gerechte Strukturen und schützt individuelle Freiheiten. Allerdings muss sich der Feminismus weiterentwickeln. Er muss Intersektionalität berücksichtigen, konkrete politische Massnahmen unterstützen und nicht in reinen Ideologien verharren, die wirkliche Lebensrealitäten ausblenden könnten. Folgende Themen sind wichtig für mich: Lohn und Chancengleichheit, Gewaltprävention und Schutz Betroffener, Bildung und Repräsentation, Intersektionalität, Gesundheit. *Mélanie Sutter, Fapla*

Gleichberechtigung ist längst nicht erreicht – weder strukturell noch im Alltag. Besonders schmerzt mich, dass Frauen immer wieder für ihre Rechte kämpfen müssen, da unsere Gesellschaft und Beziehungen nach wie vor stark von Geschlechternormen, Machtverhältnissen und sexualisierter Gewalt geprägt sind. Feminismus bedeutet für mich daher, bestehende Ungleichheiten – etwa in Macht, Einkommen, Care-Arbeit, Schutz vor Gewalt sowie gesellschaftlicher Anerkennung und Mitsprache – sichtbar zu machen und Frauen zu stärken, ihre Rechte und Interessen zu vertreten, ohne andere Gruppen, insbesondere Männer, abzuwerten.

Besonders wichtig sind mir sexuelle Rechte, insbesondere sexuelle Selbstbestimmung und ein respektvoller Umgang mit Körpern. In meiner Arbeit als Sexologin und Sexualpädagogin setze ich mich dafür ein, dass Menschen Zugang zu Wissen, Schutz und Entscheidungsfreiheit haben – unabhängig von Geschlecht, Alter, sexueller Orientierung, Religion oder Herkunft. Gemeinsam dekonstruieren wir Stereotypen, Mythen und Halbwissen und sprechen darüber, wie Menschen gesunde und erfüllende Beziehungen gestalten können. Damit leiste ich einen Beitrag zu einem respektvollen gesellschaftlichen Miteinander. *Céline Olivier, Fapla*

Für mich ist Feminismus heute weniger eine Frage, sondern je länger je mehr ein Umdenken in der Gesellschaft zum Thema Familiengründung und Vereinbarkeit von Familie und Berufstätigkeit. Mit neuen Arbeitsstrukturen, einer kurzen Halbwegszeit von Wissen, neuen Familienmodellen, veränderten Rollenbildern, Digitalisierung, Globalisierung, steigenden Lebenskosten etc. betrifft die Frage der Gleichstellung uns alle – Frauen wie Männer. *Kerstin Schmid, Fapla*

Für mich ist Feminismus heute noch wichtig, weil Gleichberechtigung noch längst nicht erreicht ist. Ich engagiere mich dafür, dass Frauen und Mädchen gleiche Chancen in Beruf und Bildung haben, Care-Arbeit fair verteilt wird und Gewalt gegen Frauen ernst genommen wird. Gleichzeitig darf man nicht vergessen, dass auch Männer unter Druck stehen oder benachteiligt werden. Für mich geht es daher grundsätzlich darum, dass Menschen – egal welchen Geschlechts – nicht benachteiligt werden. Besonders wichtig ist mir dabei der Bereich unbezahlte, freiwillige Arbeit in Vereinen und Gremien, wo Gleichberechtigung oft noch zu kurz kommt. *Silvia von Briel, Haushilfe- und Entlastungsdienst*

Meinem Verständnis nach steht Feminismus grundlegend für Gleichheit aller Menschen und für Selbstbestimmung.

Warum der Feminismus noch wichtig ist? Solange Frauen aufgrund ihrer Gebärfähigkeit benachteiligt werden – egal ob sie Kinder haben, welche möchten oder nicht – und gesichert geglaubte Errungenschaften wie der straffreie Schwangerschaftsabbruch weltweit infrage gestellt werden, sind diese Tatsachen allein Grund genug für das Darum.

Als Sozialarbeiterin bei der Fapla und mit meinen persönlichen Lebenserfahrungen liegen mir besonders die Themen rund um das Frausein und den weiblichen Körper in all seinen Lebensphasen am Herzen. Frausein sollte eine kraftvolle, machtvoll Position sein – etwas Göttliches – dafür setze ich mich ein! *Esther Hiller, Fapla*



Feminismus ist für mich in der heutigen Zeit unverzichtbar. Eine Zahl, die mich besonders nachdenklich stimmt, ist, dass über 50 % der Frauen in der Schweiz finanziell abhängig sind. Diese Abhängigkeit erschwert es, bestehende patriarchale Strukturen nachhaltig zu verändern. *Katharina Spitzli, Vorstand*

Feminismus ist für mich wichtig, weil er aufzeigt, dass Diskriminierung viele Ebenen hat und nicht alle Menschen die gleichen Voraussetzungen haben. Besonders am Herzen liegt mir der Kampf gegen geschlechtsspezifische Gewalt, da niemand Angst haben sollte, aufgrund seines Geschlechts verletzt zu werden. *Pamela Städler, Selbsthilfe*

Aus philosophischer Sicht sind verschiedene Perspektiven immer wertvoll. Der Feminismus kann eine neue Sichtweise auf unser patriarchal geprägtes und immer noch bestimmtes System eröffnen.

Das Überdenken von Gegebenheiten und Strukturen für mehr Gleichberechtigung für alle Menschen liegt mir am Herzen. Dafür setze ich mich konkret in meinem Alltag ein und auch in meinen Engagements in Politik und Gesellschaft. *Doris Schultz, Präsidentin*

Feminismus ist wichtiger denn je. Vieles, was heute als selbstverständlich gilt, war auch in der Schweiz bis vor gar nicht langer Zeit keine Realität: dass Frauen arbeiten und wählen, ein eigenes Bankkonto führen dürfen etc. Immer noch gibt es Bereiche, in denen die Gleichstellung Hürden erlebt: Etwa beim Zugang zu politischen Ämtern und Führungspositionen, bei der LohnEinstufung, der Kinderbetreuung oder dem Wiedereinstieg in die Arbeitswelt nach einer Schwangerschaft. Zudem werden in anderen Ländern die Rechte der Frauen aktuell massiv eingeschränkt, z.B. in Afghanistan oder im Iran.

Bei jungen Menschen ist wieder eine Gegenbewegung spürbar: traditionelle Rollenverteilung, die Manosphäre und toxische Männlichkeitsbilder gewinnen an Einfluss.

Besonders wichtig ist mir, dass Frauen sich untereinander in allen Lebensbereichen stärken. Frauen in der Öffentlichkeit oder in Leitungsfunktionen werden noch viel zu oft (auch gerade von Frauen) kritisiert und auf ihr Äusseres reduziert. Deshalb braucht es frühe Ansätze bei Jugendlichen und ihren Rollenbildern. Die Stärkung von Frauen, insbesondere junger Frauen, und die Sensibilisierung für ihre Rechte – vor allem im Bereich der sexuellen Gesundheit – sind ein zentraler Bestandteil unserer Beratungstätigkeit auf der Fapla. *Martina Stoffel, Fapla*

Was mich am Feminismus besonders beschäftigt, ist der Widerspruch zwischen der grossen öffentlichen Aufmerksamkeit und der Tatsache, dass wir weiterhin in vielen bestehenden Strukturen und Mechanismen feststecken. Es sind die Rollenbilder in unseren Köpfen, denen vor allem wir Frauen gerecht werden möchten. Für mich fängt es im Kleinen an: Für sich und seine eigene Meinung einstehen, Stärken und Schwächen erkennen und die Erkenntnis daraus nutzen, aus dem Vollen schöpfen ("Hey, das steht uns zu!") und das alles gepaart mit einer grossen Portion Selbstfürsorge und -liebe. *Nicole Ciaburri, Fachstelle Kind und Familie*

Ich stehe für Gleichberechtigung. Ob man das Feminismus nennt oder anders, ist für mich zweitrangig. Wichtig sind faire Rahmenbedingungen und gleiche Möglichkeiten. Besonders wichtig ist mir, Rollenbilder zu hinterfragen und faire Rahmenbedingungen zu schaffen – in Bildung, Beruf und Familie. Gleichberechtigung heisst für mich gleiche Rechte, gleiche Chancen und gleiche Verantwortung für alle. *Ruth Keller, Haushilfe- und Entlastungsdienst*

Feminismus ist für mich unverzichtbar, solange Frauen aufgrund ihres Geschlechts Gewalt erfahren oder sogar getötet werden und weltweit überdurchschnittlich von Menschenhandel und sexueller Ausbeutung betroffen sind.

Ebenso zentral ist für mich die anhaltende ökonomische Ungleichheit, etwa die tiefe Entlohnung systemrelevanter Frauenberufe wie Pflege, Betreuung u.v.m., trotz hoher Qualifikation und Verantwortung.

Als Feministin setze ich mich dafür ein, dass solche strukturellen Ungleichheiten von Politik und Gesellschaft nicht länger normalisiert werden. *Bernadette Gaus, Vorstand*

# Feminismus zwischen Stuhl und Bank

«Du bist doch diese Links-Feministin», werde ich gehässig angeschnauzt, als ich in der Ikea bloss einen Stuhl kaufen wollte. «Alter Schwede!» wundere ich mich, «Würde ich mich als Feministin bezeichnen, wäre das wohl kulturelle Aneignung. Um für Gleichstellung aller Frauen zu kämpfen, bin ich nicht selbstlos genug. Immerhin die Hälfte der Menschheit! Ich bin einfach eine Egoistin und eine Frau, ergibt das Feministin?»

Der Mann schaut mich verwirrt an. Auf seinem T-Shirt steht FC Frauenfeld. «Bist du Fan?», frage ich. Seine Augen beginnen zu leuchten: «Fan? Natürlich! Ich habe selber lange da gespielt!» – «Echt? Cool! Auf welcher Position?» Er seufzt: «Meist auf der Ersatzbank.» Nun scheint ihm aber wieder in den Sinn zu kommen, dass er mich ja nicht mag: «Was verstehst du denn davon, du bist doch diese SP-Funciello!» Ich schüttle den Kopf und erkläre, dass ich im Gegensatz zu Funciello nie meinen BH verbrennen würde, denn da hänge ich zu sehr daran. «Im doppelten Sinne», füge ich mit einem Blick aufs Dekolleté schmunzelnd hinzu. Er traut sich kaum hinzusehen. Ich erlöse ihn, indem ich witzle, dass dies eben kein Frauenfeld sei, sondern eher ein Frauengebirge. Und dann will ich wissen, ob er Tamara Funciellos Partei einfach nicht möge. Nein, meint er, als Schreiner wisse er, dass auch die Rechts-Bürgerlichen sich nicht immer fürs Handwerk und KMU einsetzen. Aber die Funciello sei doch eine Männerhasserin!

«Hasst du denn den FC St.Gallen?», frage ich, worauf er verneint; im Gegenteil, er hoffe stets, dass der FC Frauenfeld auch so gut werde. Eben.

Die allermeisten Feministinnen hassen die Männer nicht. Aber wir sind Frauen und es wäre seltsam, wenn wir nicht in der eigenen Mannschaft spielen würden.

«Mannschaft» bei reinen Frauen-Teams ergibt auch wenig Sinn. Doch Sprache ist halt männlich geprägt, und das fällt Männern gar nicht auf. So etwas nennt man Privileg. Es ist wie Dummheit – diejenigen, die es haben, merken es nicht. Weniger Privilegierte hingegen sitzen oft auf der Ersatzbank, weil sie unterschätzt werden. Und dort wird man auch nicht besser. So ergeht es vielen Frauen. Feminismus ist im Grunde nichts anderes als der Versuch, möglichst viele fähige Frauen von der Ersatzbank aufs Spielfeld zu bringen, so dass das Spielfeld zum Frauenfeld wird. Der Schreiner muss wider Willen lachen bei dem Wortspiel. «Bei deinem Beruf weisst du ja, dass Frauen oft als Haus-Inventar dienen. Sogar Ex-Bundesrat Ueli Maurer bewies ein einziges Mal Humor, als er Frauen als Haushaltsgerät bezeichnete. Und seine damalige Kollegin war die wörtliche Frau Am-Herd. Immerhin wurde Amherds Sitz im Bundeshaus zum Pfister-Möbel,

statt zum billigen Ikea-Stuhl», witzle ich. Frauen, erkläre ich dem Schreiner, seien viel zu oft zwischen Stuhl und Bank.

Denn ambitionierte Frauen gehören nicht auf die Ersatzbank. Und auch nicht auf den Küchenstuhl. Sie gehören ins Bank-Management und auf Lehrstühle.

Mit Stühlen und Bänken kenne er sich aus, nickt er wissend. Wenn etwas aus gutem Holz geschnitzt sei, solle es auch entsprechend zum Glänzen kommen. «Und genau das ist Feminismus!», erwidere ich, nur darauf habe Tamara Funciello hinweisen wollen:

«Denn nicht jede Brust, die blühtelt, ist eine Schweinerei. Und nicht alles mit Holz vor der Hütte ist eine Schreinerei.»

Patti Basler  
Bühnenpoetin, Autorin, Kabarettistin, Satirikerin  
[www.pattibasler.ch](http://www.pattibasler.ch)



## Für eine feministische Stadt

Anfang der 80er Jahre schlossen sich feministische Frauen zur Politischen Frauengruppe St.Gallen PFG zusammen. Das Ziel war, einen Sitz im Gemeinderat (heutiges Stadtparlament) zu erlangen, um eine feministische und unabhängige Perspektive in die städtische Politik einzubringen. Als Parlamentarierinnen setzten sie sich für gesellschaftliche Bedingungen ein, in denen weibliche Lebensentwürfe und frauenspezifische Probleme berücksichtigt werden.

Die Anliegen der PFG sind über die Jahre die gleichen geblieben. Im Fokus steht die Gestaltung eines menschenfreundlichen Lebens- und Arbeitsraumes auf der Basis von Gleichberechtigung. In den 80er und 90er Jahren ging es insbesondere um eine angemessene Vertretung von Frauen in Politik, Wirtschaft, Bildung und Kultur. Zentral waren auch der Mutterschutz und der Zugang zum straflosen Schwangerschaftsabbruch.

Heutiger Feminismus, wie ihn die PFG versteht, fordert Gleichberechtigung für alle Menschen, unabhängig von Geschlecht, Alter, Religion, sexueller Orientierung oder Aufenthaltsstatus.

Mit der feministischen Brille auf die Gesellschaft schauen, bedeutet, zu erkennen, welche Menschen an den Rand der Gesellschaft gedrängt werden und weniger Chancen auf ein gu-

tes Leben haben. Die PFG setzt sich für sie ein, für ihre Gleichberechtigung in der Politik, ihre Menschenwürde und Chancengleichheit in der Bildung.

Aus diesem Verständnis ergeben sich zentrale Anliegen in der städtischen Politik, wie die Förderung der Vereinbarkeit von Beruf und Familie durch ein ausgebautes ausserschulisches Betreuungsangebot, ein Wahl- und Stimmrecht für Einwohner:innen mit ausländischem Pass, ein lebensfreundlicher öffentlicher Raum und die Förderung von Langsamverkehr, den Erhalt und Schutz unserer natürlichen Lebensgrundlagen, eine Netto-Null-Politik und die Überwindung von Armut.

Im Zentrum feministischer Arbeit steht immer noch der Kampf gegen Gewalt an Frauen und Kindern. Vieles

ist erreicht und die PFG hat ihren Teil dazu beigetragen: wie z.B. die Wegweisung der Täter aus der Familienwohnung oder der Schutz und die Beratung für Frauen im Frauenhaus und bei der Opferhilfe. Das Grundübel, die strukturellen und kulturell verfestigten Machtverhältnisse zwischen den Geschlechtern, besteht weiterhin. Aktuell bekommen dies vor allem queere Menschen zu spüren, wenn ihre Identität und ihre Lebensentwürfe in Frage gestellt werden.

Die PFG trägt diese feministische Perspektive ins Stadtparlament und regt mit ihren Aktionen und Veranstaltungen zum Internationalen Tag der Frauen am 8. März zu Diskussionen an.

Im Namen der PFG  
Judith Pekarek und Silvia Vetsch  
[www.pfg-sg.ch](http://www.pfg-sg.ch)

Wir danken für die freundliche Unterstützung

# verso



Gemeinnütziger  
Frauenverein  
St. Gallen



## Adressen unserer Fachstellen

### Budget- und Schuldenberatung

Bleichestrasse 11  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 33  
budgetberatung@fzsg.ch

### Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 228 55 66  
hed@fzsg.ch  
www.hedsg.ch

### Fachstelle Kind und Familie

Lämmli brunnenstrasse 55  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 04 80  
kindundfamilie@fzsg.ch

### Selbsthilfe St.Gallen und Appenzell

Lämmli brunnenstrasse 55  
9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 63  
selbsthilfe@fzsg.ch  
www.selbsthilfe-stgallen-appenzell.ch

### Beratungsstelle für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

Tel. 071 222 88 11  
faplasg@fzsg.ch  
www.faplasg.ch

– Vadianstrasse 24, 9001 St.Gallen

– Pizolstrasse 8, 7320 Sargans

– Bahnhofstrasse 6, 9630 Wattwil

– St.Gallerstrasse 1, 8645 Jona

## Veranstaltungen 2026

### Impressum

#### Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen  
Bleichestrasse 11, 9000 St.Gallen  
Tel. 071 222 22 33  
info@fzsg.ch  
www.fzsg.ch

#### Redaktion

Jacqueline Schneider, Rahel Gunsch

#### Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

#### Fotos

Titelblatt: iStock.com/Ruslana Chub  
Seite 5: iStock.com/beakraus  
Seite 7: iStock.com/ADragan

**Druck:** Typotron AG, St.Gallen

**Erscheint viermal jährlich**

**Auflage:** 1000 Exemplare

**Nächster Redaktionsschluss**

11. Mai 2026

**Jetzt mit TWINT  
spenden!**



QR-Code mit der  
TWINT App scannen



Betrag und Spende  
bestätigen



### «Heartship» in der Kellerbühne mit Publikumsgespräch nach der Vorstellung

Samstag, 7. März 2026  
20.00 Uhr  
www.kellerbuehne.ch

### Brunch mit der Frauenzentrale Appenzellerland

Sonntag, 8. März 2026  
10.00 Uhr  
Schwägälp  
www.frauen-zentrale.ch

### 112. GV der Frauenzentrale St.Gallen

Dienstag, 19. Mai 2026  
18.00 Uhr  
Werk 1, Gossau

Detaillierte Angaben zu den Veranstaltungen finden Sie  
laufend unter [www.fzsg.ch](http://www.fzsg.ch)